

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Handbuch für Eisenbahn-Reisende durch das Grossherzogthum Baden**

**Schreiber, Heinrich**

**Carlsruhe, 1846**

Von Rheinweiler nach dem Haltpunkte Efringen

[urn:nbn:de:bsz:31-246990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-246990)

Kräfte abgetrotzt werden konnte. Diese Beschaffenheit der Gegend verursacht auch, dass, sobald man auf der Bahn dem Fuss der Vorberge nahe gekommen, der Anblick der eigentlichen Bergkette des Schwarzwaldes dem Auge gänzlich entzogen wird. Dagegen aber bietet die grössere Nähe einen wundervollen Ausblick in das herrliche Oberland des Elsasses und in die Schweizergauen, bis hinauf zu den Schneebergen des Berner Oberlandes. Links an der Bahn liegen die Dörfer *Bettingen* und *Bamlach*, *Rheinweiler* aber, das den Freiherrn von Rotberg als Grundherrn gehört, liegt dicht am Strome, über welchen hier die Alliirten im Jahre 1813 eine Schiffbrücke, 1814 aber eine Jochbrücke geschlagen, die aber im folgenden Jahre wieder abgetragen wurde.

#### **Von Rheinweiler nach dem Haltpunkte Efringen, 1 St. 55 M.**

Wenn sich die Bahn von hier bis zu dem Dorfe Kleinenkems wieder etwas von dem Rheine entfernt hat, so zieht sie sich jetzt wieder eine Strecke dicht am Strome hin, und zwar in einer Höhe von fünfzig bis sechszig Fuss über dem Wasserspiegel. Auf dieser kleinen Bahnstrecke aber ist es, wo eine solche Anzahl der interessantesten Bauten auszuführen waren, wie man sie wohl auf keiner anderen Strecke einer Eisenbahn von ähnlicher Ausdehnung vereinigt treffen kann. Es sind theils mächtige Felsenwände, welche von steilen Bergwänden abgesprengt werden mussten, und zu offenen Gallerien für die in kühnen Windungen und Bogen längs des herrlichen Rheinstromes hinziehende Bahnlinie hergestellt, theils vorspringende Felsblöcke, welche durchbohrt, und zu hohen und weiten gewölbten Durchgängen umgewandelt wurden. Der erste Tunnel, der den Bahnzug in seine unterirdische Hallen aufzunehmen bestimmt ist, beginnt bei dem sogenannten Isteiner Klotze, und hat eine Länge von nahe an achthundert badische Fuss bei einer Breite von achtundzwanzig und einer

Höhe von fünfundzwanzig und einem halben Fuss. Den Namen des Isteiner Klotzes führt eine ungeheure Felsenmasse, die mit ihrem mächtigen Fusse im Bette des Rheinstromes ruht, dessen brandende Wogen sich unaufhörlich an diesen Steinwänden brechen. Der Anblick dieser Felsenparthie in der reizenden Umgebung hat etwas ungemein Grossartiges und Wildes, besonders aber die furchtbar schöne *Brücke*, welche an der steilen Felswand die Fortsetzung des Weges bildet, für welchen kein anderer Raum an der jähem Uferklippe mehr vorhanden war, und die romantisch gelegene *Wallfahrtskirche zum heiligen Veit*, die hoch oben auf der mächtigen Felsenkuppe thront, wo sich eine wundervolle Aussicht entfaltet. Um diese Felswand liess Eugen von Savoyen eine vier Fuss breite Brücke schlagen, welche achtzig Fuss über dem Rheine schwebte, und auf welcher in einer Nacht sechstausend Reiter übersetzten. Das *Dorf Istein* hat ein schönes Schloss mit herrlicher Aussicht, und gehört dem Freiherrn von Freistedt, welcher hier Grundherr ist. In der Gegend von Istein wächst ein ausgezeichnete Wein, besonders rother. Der zweite Tunnel bei der Isteiner Kirche hat eine geringere Ausdehnung, während der dritte bei dem sogenannten Efringer Felsen sich mehr als tausend Fuss weit durch die Felsmassen erstreckt. Was aber die Tunnel auf dieser Bahnstrecke vor allen ähnlichen, unterirdischen Bahnbauten auszeichnet, ist diess, dass sie nicht finster und dunkel sind, und durch Laternen oder andere Beleuchtungsmittel erhellt werden müssen, sondern dass sie dem heiteren Tageslicht zugänglich sind, indem sie so nahe am äusseren Rande der Felsenwände hingetrieben werden konnten, dass es möglich war, Bogenöffnungen gegen die Seite des Rheines hindurchzubrechen und so das Tageslicht zu gewinnen. Die Ausblicke aber, die man aus den unterirdischen Gallerien durch diese grossen, fensterartigen Oeffnungen auf den nahen, unten in beträchtlicher Tiefe dahinrauschenden Rheinstrom und das blühende Elsass bis hin zu den blauen Vo-

gesen hat, sind in ihrer Art einzig und im höchsten Grade überraschend. — *Efringen* ist ein kleines Dorf von etwas mehr als vierhundert Einwohnern, die vielen und guten Wein bauen, wie denn die ganze Gegend ein gesegnetes Weinland ist, und die meisten der zahlreichen umliegenden Orte einen bedeutenden Weinbau treiben. Der Ort ist schon alt, und gehörte in frühesten Zeiten den Herren von Rotberg. Im Anfange des zwölften Jahrhunderts kam Efringen an das Kloster Sankt Blasien, und im vierzehnten Jahrhundert gehörte es dem Markgrafen von Hachberg und dem Ritter Hans Reich von Reichenstein gemeinschaftlich in der Art, dass der erstere die hohe, der zweite die niedere Gerichtsbarkeit auszuüben hatte, wovon natürlich mancherlei Streitigkeiten die Folgen waren. Im Jahre 1434 kam das Dorf ganz in den Besitz des Markgrafen von Hachberg. Eine kleine Strecke östlich von Efringen liegt das Dörfchen *Fischingen*, wo sich ein *Mineralbad* befindet, das sich aber eben so wenig durch ungewöhnliche Heilkräfte seiner Quelle, als durch ausgezeichnete Anstalten oder bedeutende Frequenz von ähnlichen, ländlichen Anstalten unterscheidet.

### Von Efringen nach der Endstation Leopoldshöhe, 1 St. 43 M.

Wir haben jetzt die letzte Stationsstrecke der badischen Eisenbahn zwischen Mannheim und der Schweizergrenze erreicht, die uns in einer Ausdehnung von sechszig Stunden durch die blühendste, reizendste und glücklichste Gegend des südlichen Teutschland hindurch geführt, welche auch die Bewohner mit stolzem Gefühl ihr geliebtes Heimathland nennen. Hat man aber die Hügelwand verlassen, welche die Bahn eine Zeit lang bis dicht zum Rheine hinaus gedrängt, so ist dem Auge wieder ein freier Ausblick gestattet über das herrliche Markgräferland, über das fruchtbare Elsass und über die nahen Gauen des benachbarten